P. o.germ.
273
4°

~~7512~~
Cah
P.o.germ.
273 fp
Devoras

Digitized by Google

Festgabe

zur

sechshundertjährigen Jubelfeier

der

Grundsteinlegung des Doms zu Cöln

am 16. August 1848.

Aus

einem noch ungedruckten Gedichte: „der Dom zu Cöln, zweiter Gesang,"

von

Peter Joseph Devora.

Limburg.
Druck von G. A. Schlinck.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Zum zweiten Male war ich hergezogen,
Zu seh'n die Berge und zu seh'n den Strom,
Der seit Jahrhunderten die stolzen Wogen
Vorüberströmet Cöln und seinem Dom;
Auch wollt' ich schau'n die altehrwürd'gen Bogen,
Vergleichbar in Structur dem ew'gen Rom:
Herab vom Himmel ihre Schwingen lassend,
Und eine Welt im weiten Obdach fassend.

O, eine Welt des Lebens und der Thaten
Birgst du, o Strom! an deiner Wellen Bord:
Des Ruhmes und der Größe gold'ne Saaten
Erblüh'ten hier zu mächt'ger Reiche Hort;
Es stiegen, sanken die gewalt'gen Staaten,
Der Zeiten Woge spült' die Dämme fort,
Zerbrach die Bande, die so fest geschienen,
Und trauernd spiegeln sich im Strom Ruinen.

Digitized by Google

Nur eine feſte Burg — ſie iſt geblieben:
Auf tiefen Fundamenten auferbaut,
Umfaßte ſie mit Starkmuth ihre Lieben,
Die ihrem Schutz und Schirm ſich anvertraut.
Die Burgherrn predigten der Tugend Ueben —
Dieß Thema wiederhallt im Buſen laut —
Das Reich der Wahrheit ſtand in ſeinen Rechten,
Und gieng ſiegreich hervor aus den Gefechten.

So ragt ein Schiff mit ſeinen Eichen-Maſten
Im Meeres-Sturm trotz Klippen, Fels und Bank,
Wenn in ihm hochbegabte Männer raſten —
Ein Führer, der nie Salzesfluthen trank,
Und ob im Schiff auch Silberbarren laſten,
Sie lieber über Bord warf, als verſank:
Er bringt, wenn ihn auch Unglücksfälle trafen,
Das theure Schiff zurück in ſeinen Hafen.

Ich ſeh' im Morgengold die Berge brennen,
Des Buſens Heimathsheerd hab' ich erreicht;
Hier iſt die Alme, hier ſind meine Sennen,
Da iſt die Heerde, die kein Wolf erſchleicht;
Sie iſt an ihrem Pulſe zu erkennen,
Der ganz den Schlägen ihres Herzens gleicht. —
Die du der ew'gen Roma Bild geboren,
Agrippa's Stadt! — ich ſteh' vor deinen Thoren!

Digitized by Google

O, deutsches Reich! o Wunsch entbrannter Seelen!
Der Zartheit und der Stärke Ebenbild,
Wo sanfte Sitten sich mit Muth vermählen,
Kein Neid auf seiner Nachbars Grenze schilt:
Entgegen jubeln dir der Völker Kehlen:
Ist doch in dir ihr höchster Wunsch erfüllt!
O, Reich der Allmacht! größte der Ideen,
O, deutsches Reich! dürft' ich dich blühen sehen!

Die Rom gestürzt in grausen Schutt und Trümmer,
Die Völker würgende Germania,
Die lieblos bei der Sterbenden Gewimmer
Nur auf der Länder Raub und Beute sah,
Ward weich und sanft bei Roma's höh'rem Schimmer,
Ließ, als sie seinem Heiligthume nah',
Sich gerne fesseln von den neuen Banden,
Die Brust und Nacken leicht und sanft umwanden.

Die stolze Roma, ewig auch Genannte,
Barg einen Schatz in ihrem warmen Schooß,
Bei dessen Anblick jedes Herz entbrannte,
Getroffen von der Liebe Pfeilgeschoß;
Ob man ihr auch den Herrscherstab entwandte,
Blieb sie in ihrer neuen Schöpfung groß:
Von nun in Amor Roma umgestaltet,
Hat sie als Herrin wieder fortgewaltet.

Digitized by Google

Seit grauen Zeiten hatten sich die Laaren
Von allen Völkern hier versammelt schon:
Hier konntest du das Standbild Zeus' gewahren
Zu Jupiter gesellt auf einem Thron;
Und selbst die rohen Götzen der Barbaren,
Der hohen Römerweisheit längst zum Hohn,
Umstanden kühn die glänzenden Altäre,
Errichtet zu des Sonnen-Gottes Ehre.

Und als das Licht in Bethlehem entbrannte,
Auf Golgatha zum höchsten Leuchtthurm ward,
Der unbekannte Gott die Boten sandte
In alle Welt, vom Götzendienst erstarrt,
Da war es Rom, das sich zu ihm bekannte,
Nachdem es lang auf seinen Glanz geharrt;
Es warf hinweg das Regiment der Erde,
Und stand verklärt in himmlischer Gebärde.

Auf seinem Haupte strahlte die Tiare
In allen Edelsteinen dieser Welt;
Als Pontifex erschien es am Altare,
Den Blick gerichtet nach dem Sternenzelt.
Es opferte, daß der sich offenbare,
Der sich als Opfer sühnend dargestellt;
Es bat, es fleh'te für die Völker Gnade,
Und wusch sie rein in Christi heil'gem Bade.

Digitized by Google

Es predigte die Liebe ſeiner Feinde,
Und feſſelt' die entzwei'ten Herzen neu:
Nachahmend den, der alle die beweinte,
Die feindgeſinnt, da Haß ein Irrthum ſei.
Es wuchs zu großen Maſſen die Gemeinde,
Des mächtigen Eloa Conterfey, —
Beſieget von der Weihe ſüßer Liebe,
Empfanden Alle die verſchloſſ'nen Triebe.

Selbſt die Gewalt, die Amor ihm ertheilte,
Ward Charitas, — ſie, allen Sinnen fremd,
Die nur bisher vor Gottes Throne weilte,
Von dort herab in ihrem Flug gehemmt.
So ward geheilet, was kein Streben heilte, —
Umſonſt, daß man ſich ihr entgegenſtemmt; —
Die Herzen alle waren ihr entbronnen,
Die ſich genah't dem höchſten Glanz der Sonnen.

Aus ſieben Bornen floſſen Gottes Gnaden,
Und tränkten den verdorrten Erdenkreis:
Kommt alle her, die ihr mit Müh beladen,
(So klang die Stimme ſilberhell und leis)
Ich will euch in den reinſten Quellen baden,
Daß ihr erſtarkt greift nach dem Lorbeerreis,
Dem Reis vom Sühner, unſers Gottes Sohne,
Dem wahren Reis des Siegs — der Dornen-Krone.

Digitized by Google

Gepflanzet sei das Kreuz auf alle Thürme,
Die dem[]gehören, der am Kreuze starb, —
Ein Schreck dem Feinde, daß er nicht mehr stürme
In Gottes Reich, das er so oft verdarb; —
Gepflanzet sei das Kreuz zum Schutz und Schirme,
Für die der große Gottmensch Heil erwarb:
Auf jeder Brust erblüh' das Kreuzes-Zeichen,
Daß List und Lust vor seinem Schimmer weichen.

So fluthe denn in nie versiegten Strömen
Der Quellen Erst', o, Jordan! weit und breit,
Der ersten Sünde Makel wegzunehmen,
Die Satan einst dem Adam angeseih't!
Kein Widerstand kann deine Fluthen lähmen,
Du flutheſt fort bis zu der Ewigkeit.
Du bist der Strom, o Jordan! der entsündet,
Der Quellen Erste, die mit Gott verbündet.

Und daß befestiget das Bündniß werde,
Entströmet hier ein zweiter, süßer Born:
Mit Oel gesalbet steiget der Gefährte
Des Leidens kühn durch Disteln, Strauch und Dorn;
Ob auch der Böse ihn auf dieser Erde
Verfolgt in blindem Wahn und eitelm Zorne:
Er wird mit seinen Krallen ihn nicht fassen,
Er muß den Raub erstaunt und zürnend lassen.

Digitized by Google

Ein dritter Quell, des Herzens Lieb entquollen,
Macht frei sich Bahn durch Felsgeklüft und Sand:
Des Hasses Kälte, wie des Geizes Schollen
Bezogen nie der Purpurwellen Strand;
Er fluthet allen Pilgern, die da wollen
Getränket sein in diesem Pilgerland,
Und nähret sie mit seines Brodbaums Speise,
Am Ufer wachsend, stärkend auf der Reise.

Der Quellen vierte fließt mit ihm zusammen;
Sie ist für den, der Gottes Gnad' verlor:
Wenn Höllengluten in dem Busen flammen,
Bricht sie aus tiefem, kühlen Grund hervor;
Mit Bußgedanken, die aus Reue stammen,
Nah't sie sich lispelnd jedem Freundes-Ohr:
Geheimnißvoll sind ihre Friedens-Worte,
Ein Zauber schließt der Hölle Flammenpforte.

Am Grabe, wo die Trauer-Espen flüstern,
Des Menschen froher Lorbeer ausgegrünt,
Entspringt ein Born im Schatten trüber Rüstern,
Der noch am End' der Erde Leiden sühnt:
Wen dieses Lebens Schatten noch umdüstern,
Wer dem Gesetz zuwider sich erkühnt',
Er mag die Furcht in diesen Lethe senken,
Und dann den Lauf zum ew'gen Eden lenken.

Digitized by Google

Und daß die Quellen dieſer Gnaden rauſchen,
Iſt eine große Urne ſtets gefüllt:
Nie wird die Nymphe die Gefäße tauſchen,
Womit ſie einſt gelabt, den Durſt geſtillt;
Auch ſiehſt du ſie am Quellenrande lauſchen:
Ob jeder Born in rechtem Maaße quillt.
Sie hat zu der Apoſtel Zeit begonnen,
Und iſt bisab in gleicher Kraft geronnen.

Der Quellen letzte heiliget die Schwüre,
Die am Altar zwei Herzen ſich gethan;
Sie fluthet vor des Brautgemaches Thüre,
Hält des Verführers kühnen Fußtritt an.
Wohin dich auch der Zweck des Lebens führe,
Magſt ſorglos du verfolgen deine Bahn:
Urias Lamm iſt durch den Quell geborgen,
Und es erfreuet dich ein heil'ger Morgen.

So ſprach die ſtrenge Roma zu den Haiden,
Die ihrem großen Heiligthume nah':
Da ward es hell in dieſen dunkeln Zeiten,
Und angebetet ward ein Golgatha;
Vor Stab und Infel flohen, die im Streiten
Noch nie der ſtärkſte Kempe fliehen ſah;
Gebannt, entwaffnet war die ſtolze Menge —
Und Rom gebot durch ſeine heil'ge Strenge.

Digitized by Google

Und Rom gebot, und hohe Dome ſtiegen
Empor und ſtanden da in heil'ger Pracht:
Beſieget wurden, die berauſcht von Siegen
Der matt geglaubten Herrſcherin gelacht:
Man ſieht ſie knieend jetzt im Tempel liegen,
Im Betſtuhl, den die Prieſterin gemacht,
Es zittern Fürſten vor dem neuen Throne,
Es betteln Kaiſer um die Herrſcherkrone.

Ein Reich entſtand dem Sternen-Himmel gleichend,
In Mittelpunkt und Radien ihm gleich;
Nie aus dem vorgeſchrieb'nen Gleiſe weichend, —
Das unvergeßlich heil'ge Deutſche Reich:
Auf Gott mit ſeinem ernſten Finger zeigend,
Ward hier die harte, rohe Größe weich;
Die Wahrheit und die Lieb in ſeiner Mitte,
Gedieh die fromme, tugendhafte Sitte.

Warum ich weine, da ich dein gedenke?
O, ſchönes Reich! in Trümmern liegeſt du;
Warum ich meine Flügel tiefer ſenke?
Der Ruhm des Vaterlandes gieng zur Ruh!
Zur Ruhe durch ſelbſtſüchtiges Gezänke;
Sein reiches Füllhorn ſchloß der Himmel zu,
Das Reich des Carl, das Reich der Hadriane
Beſchloß die lange, tauſendjähr'ge Bahne!

Digitized by Google

Doch einen Troſt! — noch iſt er uns geblieben —
Noch ſteht die heil'ge Roma felſenfeſt;
Der Römer Adler wurden zwar vertrieben —
Der alte Adler horſtet noch im Neſt;
Und die den Adler nur im Schilde lieben,
Sind für ihn feuerſtändig, wie Asbeſt:
Das Reich der Wahrheit blieb in ſeinen Rechten,
Und gieng ſiegreich hervor aus den Gefechten.

Vor einer der halb ausgebauten Veſten
Steh' ich nach zwanzig Jahren wieder da.
Sie predigte den eingelad'nen Gäſten
Die Himmel ſpendende Concordia;
Mit ihrem Rücken zeigte ſie nach Weſten,
Da mit dem Antlitz ſie nach Oſten ſah. —
Zerbrochen wurden ihre Zauberſtäbe —
Am Boden kroch die ſtabberaubte Rebe.

Was? hör' ich pochen, meiſeln, hämmern, ſchlagen?
Sind die Baumeiſter wieder aufgewacht? —
Es pocht wie in des Reiches ſchönſten Tagen
Der Churfürſt mit dem Krummſtab es gemacht;
Und alle die zum Baue Mörtel tragen,
Auf ihren Augen Scherz und Freude lacht:
Ein alter Krummſtab unterſtützt die Rebe,
Daß ſie vom nieder'n Boden ſich erhebe.

Digitized by Google

Es iſt erwacht die Sonne beß'rer Tage:
Im fernen Oſten funkelt's wunderbar;
Ein Genius ſteht an dem Sarkophage,
Und ruft hervor ein altes Jubeljahr;
In's Leben tritt die altergraue Sage:
Erwachen wird, was eingeſchlafen war.
Hat's am Kifffhäuſer ſich noch nicht gereget?
Hat Barbaroſſa ſich noch nicht beweget?

So ſang ich einſt, da Hammerſchläge fielen:
Ich glaubt an Auferſteh'n und Ewigkeit.
Ich irrte nicht im Strudel von Gefühlen —
Mein Kahn ſchwang ſich zum Höhepunct der Zeit.
Die Zeit iſt da — wer wagt's in den Gewühlen,
In dieſen Wirren, dieſem Meinungsſtreit,
Streng zu entſcheiden, und dann ſtreng zu handeln?
Gleich ſtreng den vorgeſchrieb'nen Weg zu wandeln?

Digitized by Google

O, Deutſchland! deine Würfel ſind gefallen:
Ein Phoenix ſtiegſt aus Aſche du hervor:
Von deinen Firſten ſeh ich Fahnen wallen,
Des Reiches Wimpel ſchwellen hoch empor.
Laß deine Siegsgeſänge freudig ſchallen,
Nichts wird dir ſtören deinen muth'gen Chor,
Doch Glauben gib zur ſicher'n Unterlage —
Und Carols Reich erneuert ſeine Tage!

„Hoch lebt Germania im ew'gen Rome",
(So hör' ich flüſtern, ſäuſeln rund umher)
Sein Hammer klang am Grundſtein ſeiner Dome,
Und da gebot es über Land und Meer.
Der erſte Schlag erſcholl an Rhenus Strome —
Er töne nicht gleich einem Ungefähr —
Laß deine Hammerſchläge donnernd ſchallen,
Germania, und deine Feinde fallen!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google